

Luxemburg, den 15. Mai 2021

Beschluss über die Auswirkungen der intensiven Landwirtschaft auf die Umwelt und die menschliche Gesundheit
Ausschuss für Umwelt

Am 6. März 2020 hat Landwirtschaftsminister Romain Schneider den Nationalen Aktionsplan zur Förderung der biologischen Landwirtschaft „PAN Bio 2025“ vorgestellt, dessen Ziel darin besteht, bis 2025 zu erreichen, dass in Luxemburg 20 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen biologisch bewirtschaftet werden.¹

Außerdem hat das Landwirtschaftsministerium im Dezember 2017 den Nationalen Aktionsplan zur Reduzierung der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PAN) vorgestellt.

Seit dem 1. Januar 2021 ist Luxemburg das erste Land der EU, in dem der in vielen Pestiziden verwendete Wirkstoff Glyphosat verboten ist.²

Dem gemeinsamen Jahresbericht von FiBL³ und IFOAM⁴ zufolge ist Luxemburg auch hinsichtlich des Marktanteils von Bioprodukten am Gesamtverbrauch sehr gut aufgestellt und liegt diesbezüglich in der EU mit 7,3 % auf dem fünften Platz.

Allerdings hält die Produktion von Bioerzeugnissen nicht mit der Nachfrage Schritt, und die meisten Bio-Lebensmittel stammen aus dem Ausland. Ende 2018 wurden 5800 ha biologisch bewirtschaftet. Das entspricht 4,2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche (und 5,5 % der landwirtschaftlichen Betriebe).⁵

Darüber hinaus hat sich Luxemburg sehr viel weniger ehrgeizige Ziele gesteckt als andere Länder der Europäischen Union wie Frankreich.⁶

¹ https://gouvernement.lu/fr/actualites/toutes_actualites/communiqués/2020/03-mars/06-pan-bio.html

² https://gouvernement.lu/de/actualites/toutes_actualites/communiqués/2020/01-janvier/16-interdiction-glyphosate.html

³ FiBL (Institut de recherche de l'agriculture biologique) <https://www.fibl.org/fr/>

⁴ International Federation of Organic Agriculture Movements

⁵ <https://www.natexbio.com/la-distribution-des-produits-naturels-et-bio-au-luxembourg/>

⁶ <https://www.oekofonds.lu/wp-content/uploads/sites/4/2016/06/analyse-plan-daction-pesticides-lux-g%C3%A9n%C3%A9rations-futures.pdf>

Außerdem wurde im oberflächennahen Grundwasser ein hoher Metazachlor-ESA-Gehalt nachgewiesen (geschätztes mittleres GW-Alter: fünf bis 15 Jahre) und im Tiefengrundwasser (SEBES-Schaedaff [GW⁷-Alter vermutlich mehrere Jahrzehnte]). Weiterhin sind die Grundwasserkörper (Devon, Trias-Nord und Unterer Lias) bedingt durch Abbauprodukte von Metolachlor, Nitrat und Metazachlor in einem schlechten Zustand.⁸

Es besteht also die unbedingte Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen, um die Entwicklung in der Landwirtschaft und im Hinblick auf die menschliche Gesundheit und die Qualität von Wasser und Böden, Bereiche, die durch die übermäßige Verwendung von Pestiziden stark betroffen sind, umzukehren.

Das Jugendparlament:

- A. bedauert, dass die intensive Landwirtschaft und die übermäßige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln zu einer Verschlechterung der Böden führen, das natürliche Nährstoffgleichgewicht stören, die Artenvielfalt schwächen und so die natürliche Widerstandsfähigkeit des Ökosystems destabilisieren;
- B. erkennt an, dass die in der intensiven Landwirtschaft verwendeten Pestizide sich anschließend in den Wasserreserven, insbesondere im Grund- und Trinkwasser, wiederfinden;
- C. stellt fest, dass die Verwendung von Pestiziden außerhalb von Wasserschutzgebieten negative Konsequenzen für das Trinkwasser hat;
- D. ist tief besorgt über die schädliche Wirkung von Pestiziden⁹ auf die Entwicklung des Gehirns und des Nervensystems, insbesondere bei Menschen, sowie die Auswirkungen auf die Hormonaktivität (beispielsweise auf die weibliche Fruchtbarkeit) und das Brustkrebsrisiko;¹⁰
- E. berücksichtigt, dass die Umstellung von einer traditionellen¹¹ auf eine biologische Landwirtschaft zunächst mit niedrigeren Erträgen¹² einhergeht, bevor sie dank der Nutzung natürlicher Mechanismen, die eine chemische Behandlung unnötig machen, rentabel wird;
- F. stellt mit Bedauern fest, wie wenig Forschung es zu den Folgen von Pestizidgemischen gibt, deren Spuren in Saatgut¹³ und im Grundwasser nachweisbar sind, wie es 2014¹⁴ für die Abbaustoffe des Pestizids Metazachlor gezeigt werden konnte;¹⁵

⁷ Grundwasser

⁸ http://www.ounipestiziden.lu/uploads/2/2/4/8/22480338/jean-paul_lickes_-_pestizide_im_trinkwasser.pdf

⁹ <https://www.weltagraberbericht.de/fileadmin/files/weltagraberbericht/Weltagraberbericht/03Gesundheit/2015GreenpeacePestizide.pdf>, 2. Auswirkungen von Pestiziden auf die Gesundheit

¹⁰ <https://www.bund.net/umweltgifte/gefahren-fuer-die-gesundheit/krank-durch-pestizide/>

¹¹ Die traditionelle Landwirtschaft zeichnet sich durch Monokulturen aus, die stark auf Chemikalien angewiesen sind.

¹² Dieser Rückgang hat mit der vorherigen Überbeanspruchung des Bodens zu tun und führt zu höheren Preisen für die Erzeugnisse.

¹³ <https://www.science.lu/de/mit-pestiziden-gebeiztes-saatgut/die-versteckten-pestizide-der-landwirtschaft>

¹⁴ <https://www.wort.lu/de/lokales/pestizide-im-trinkwasser-jede-dritte-trinkwasserquelle-belastet-5458bdf5b9b3988708082c7c>

¹⁵ Im Rahmen einer nationalen Analysen-Kampagne sind laut den Verantwortlichen lediglich 16 Pestizide und eine Reihe ihrer Abbaustoffe im Trinkwasser untersucht worden. <https://www.meco.lu/de/blog/documentcenter/trinkwasserbelastung-durch-pestizide/>

- G. erkennt an, dass die Bevölkerung nicht ausreichend über die Auswirkungen von Pestiziden auf die Umwelt und Gesundheit informiert ist;
- H. beobachtet einen Mangel an Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Landwirtschaft im Bereich der landwirtschaftlichen Ausbildung vor dem Hintergrund des Klimawandels und der landwirtschaftlichen Reformen hinsichtlich der Verwendung von Pestiziden.

Das Jugendparlament:

1. empfiehlt nachdrücklich:
 - a. die geringere Verwendung von Pestiziden im Sinne einer Erholung der Artenvielfalt und Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Ökosysteme gegen die Auswirkungen u. a. des Klimawandels,
 - b. die Förderung alternativer Anbaumethoden, bei denen keine Verwendung von Chemikalien notwendig ist, wie Fruchtfolgen,
 - c. empfiehlt eine Reduzierung des Einsatzes von Mineraldünger, eine Verringerung des Viehbesatzes¹⁶ und ein Verbot des Imports von Futtermitteln, was einen geschlossenen Energiekreislauf ermöglichen würde, der das Risiko einer Überdüngung begrenzt,
 - d. die regelmäßige Analyse von unter Umständen durch Pestizide kontaminierten Böden;

2. empfiehlt eine Erhöhung der Häufigkeit der regelmäßigen Wasserqualitätsprüfungen, durchgeführt von durch das Umweltministerium zugelassene Stellen, dem Beispiel der Schweiz folgend¹⁷ sowie die Anwendung neuer Wasseraufbereitungsmethoden im Sinne einer Verbesserung der Trinkwasserqualität in Luxemburg durch:
 - a. eine regelmäßige Trinkwasseranalyse auf dem Gebiet Luxemburgs, insbesondere auf landwirtschaftlich genutzten Feldern, in Gemeinden mit Industriestandorten oder in der Nähe von Flüssen oder ähnlichen Wasserflächen,
 - b. einen erleichterten Zugang zu den Analyseergebnissen hinsichtlich des tatsächlichen Pestizidgehalts für die Bürger*innen,¹⁸

¹⁶

<http://www.paturage.be/paturage/introduction/definition.html#:~:text=La%20charge%20en%20b%C3%A9tail%20c,prairie%20pendant%20un%20certain%20temps.&text=Elle%20s'exprime%20en%20UGB,animaux%20sur%20de%20grands%20espaces>.

¹⁷ Abhängig vom getesteten Pestizid. Glyphosat ist im Boden für eine Dauer von sechs bis 480 Tagen nachweisbar. Der Glyphosat-Metabolit AMPA kann 156 bis 1750 Tage im Boden verbleiben. <https://www.bodenanalyse-zentrum.de/lexikon/pestizide-im-boden>

¹⁸ <https://www.meco.lu/de/blog/documentcenter/trinkwasserbelastung-durch-pestizide/>

- c. die Nutzung von Verfahren wie Filtermethoden für das Trinkwasser auf der Grundlage der Ergebnisse des grenzüberschreitenden Projekts Emi-Sûre,¹⁹ um den Düngeranteil im Wasser zu reduzieren;
3. fordert die Verabschiedung von nationalen Regelungen, die den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Nähe von Wasserschutzgebieten verbieten, durch:
 - a. die Umsetzung strengerer Vorgaben als den von der EU in der Richtlinie über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch²⁰ festgelegten,
 - b. die Schaffung eines nachhaltigen Umweltsiegels, mit dem Gemeinden werben können, die den Anforderungen der EU-Richtlinie über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch entspricht;
4. empfiehlt den Schutz der Bevölkerung Luxemburgs durch:
 - a. Einhaltung eines vernünftigen Abstands zwischen neuen Wohngebieten und Anbauflächen, auf denen Pflanzenschutzprodukte zum Einsatz kommen,
 - b. Schaffung von öffentlichen Bereichen, Grünflächen, Parks und anderen natürlichen Flächen, die nicht mit Pestiziden oder anderen Chemikalien mit vergleichbarer Wirkung behandelt werden;
5. erwartet, dass die Regierung verschiedene Unterstützungs- und Fördermaßnahmen für die biologische Landwirtschaft umsetzt:
 - a. finanzielle Unterstützung der ökologischen und biologischen Landwirtschaft mit dem Ziel eines geringeren Einsatzes von Pflanzenschutzprodukten, der Wiederherstellung gesünderer und widerstandsfähigerer Böden und der Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit,
 - b. Schaffung von Prämien für nachhaltige Veränderungen,
 - c. Grundsatz des „True Cost Accounting“²¹ unter Berücksichtigung der bei der Schaffung eines Produkts anfallenden externen Kosten – einschließlich der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Kosten;
6. besteht auf Investitionen und einer Intensivierung der Forschung insbesondere zu:
 - a. den Auswirkungen von Pestizidgemischen und den Wechselwirkungen der Pestizide („Pestizid-Cocktail“) auf die Boden- und Wasserqualität sowie die menschliche Gesundheit,

¹⁹ <http://www.interreg-gr.eu/de/emisure-initiativen-zum-umgang-mit-mikroschadstoffen/>

²⁰ Die Richtlinie der EU über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch legt einen Höchstwert von 0,1 µg/l (Teile pro Milliarde) für einzelne Pestizide und einen zulässigen Gesamtwert von 0,5 µg/l für alle Pestizide fest.

²¹ <https://www.pbs.org/food/features/lexicon-of-sustainability-true-cost-accounting-the-real-cost-of-cheap-food/>

- b. einer Produktion von für Umwelt und menschliche Gesundheit unbedenklichen Pestiziden;

7. ruft zu einer besseren Aufklärung der Bevölkerung über Pestizide und ihre Auswirkungen auf durch:

- a. die Förderung von Sensibilisierungskampagnen zu biologischer und nachhaltiger Landwirtschaft,
- b. die Bereitstellung einer Internetseite mit offiziellen Informationen und/oder die Einrichtung eines Forums über die Auswirkungen von Pestiziden im Sinne einer besseren Kommunikation zwischen lokalen Landwirten und der Bevölkerung,
- c. eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Regierung und gemeinnützigen Vereinen zur Förderung der biologischen oder pestizidfreien Landwirtschaft;

8. fordert die Aufnahme des Themas der biologischen und nachhaltigen Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen von Pestiziden auf Umwelt und menschliche Gesundheit in den Lehrplan der Schulen, um bei den Schülern ein Bewusstsein für die Gefahren einer übermäßigen Verwendung und eines zu hohen Verzehrs von Pestiziden ab der Kindheit zu schaffen.

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass wir von der Wichtigkeit einer nachhaltigen Lebensweise überzeugt sind und eine solche nur über die ökologische Landwirtschaft realisiert werden kann. Aus diesem Grund setzt sich der Ausschuss für Umwelt des Jugendparlaments für eine vernunftgesteuerte und nachhaltige Landwirtschaft ein, die den kommenden Generationen eine nicht kontaminierte natürliche Umwelt und Nahrungsmittelsicherheit garantiert. Eine solche Landwirtschaft wäre auf lange Sicht rentabler und würde es erlauben, die Artenvielfalt zu erhalten und stabile und widerstandsfähige Ökosysteme zu schaffen. Uns ist bewusst, dass eine solche Umstellung Zeit und Ausdauer erfordert. Bevor wir die Umwelt unwiederbringlich verschmutzen, sollten wir jedoch an die künftigen Generationen denken.